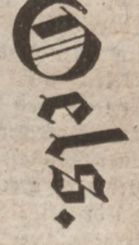
6ter Jahrgang. 2tes Quartal.

Wochenblatt für das Fürstenthum Oels.



Ein Volksblatt
zur Erheiterung, Unterhaltung, Belehrung
und Nachricht.

(Druck und Verlag der Herzogl. Hof= und Stadtbuchdruckerei zu Oels.)

No. 18. Freitag, den 3. Mai. 1839.

Der Neuntödter.

Schlesische Volkssage.

(Fortsetzung.)

Die Augen mit der flachen Hand verdeckt, das schmerzdurchtobte Haupt auf des Armes Kummersäule stützend, saß Wenzel, als Paul das Gemach verlassen hatte, eine geraume Zeit und ließ alle beseligenden Momente seiner Liebe noch einmal vor seinen Geistesaugen vorüberziehen, wodurch ihn eine schmerzliche Wehmuth ergriff, die aber in zornige Aufwallung ausartete, als er die heißen Liebesschwüre des mit aller Jugendgluth geliebten Mädchens mit der jetzigen kalten Abfertigung zusammenstellte. Sie, die sein Abgott gewesen, um die er alle Vorurtheile seines Standes hinter sich geworfen, für die ihm kein Opfer zu groß gewesen wäre, gab ihn um einer Grille wegen auf. Der ihn mit keckem Uebermuthe behandelnde Geselle sollte so leichten Kaufes erwerben, wonach seine Wünsche vergebens gestrebt; auf den Trümmern seines Glückes den Feenpalast der Liebe erbauen, wie er sich denselben in den beseligenden Bildern seiner Phantasie geträumt. Dieser Gedanke regte seine Wuth an; krampfhaft umfaßte seine Hand das neben ihm stehende Faustrohr, als das Erscheinen der Erwarteten am Erkerfenster von Haunold's Hause diese Ideenreihe unterbrach und seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm.

Er glaubte seinen Augen nicht trauen zu dürfen, als er die Geliebte in dem eng anschließenden dunklen Hauskleide, um welches er so oft vertraulich seinen Arm gelegt, in freundlichem Gespräch mit dem verhaßten Gesellen erblickte. Er stierte unverwandten Blickes hinüber durch das Dämmerlicht des Abends und bedauerte, die Züge des Gesichts der holden Verrätherin an seinem treuen Herzen nicht sehen zu können, um sie verachten zu lernen, die sich von einem Gegenstande inniger Zuneigung zum andern wandte, wie man ein altes Kleid, das man früher sehr hoch gehalten hatte, ablegt und begierig nach dem neuern greift. Er war dem Fenster so nahe getreten, daß er auch von drüben leicht bemerkt werden konnte. Plötzlich schien Agnes seiner ansichtig zu werden und deshalb, wahrscheinlich durch ein beißendes Witzwort Paul's angeregt, laut aufzulachen. Ohne der Ueberlegung einen Moment zu gestatten, die ihm gewaltsam die Binde von den Augen genommen hätte, übermannte den ohnehin Aufgeregten eine grenzenlose Wuth, so daß er einen Schritt zurücktrat, das Faustrohr gegen die Achsel setzte und losdrückte.

Dem furchtbaren Krachen der Donnerbüchse folgte ein dumpfer Schrei am Erkerfenster, wohin Wenzel den Schuß gerichtet hatte; — die Gestalten waren verschwunden.

Noch stand er regungslos und starrte hinüber nach den Wirkungen seiner übereilten That, als die Thür aufging und sich das Zimmer mit Menschen füllte, auf deren vielfaches Ansprechen, Fragen und Verunglimpfen Wenzel kein Wort entgegnete, sondern, auf das Faustrohr gestützt, wie eine gefühl= und leblose Bildsäule dastand, bis die Diener des Gerichts ihn zur Nachfolge einluden. Unweigerlich schritt er hinter den Schergen her nach dem Rathhause, wo diese den neuen Befehl erhielten, den Verbrecher in's allgemeine Kriminalgefängniß abzuliefern. — Nach der damaligen unbeugsamen Strenge der Gesetze gegen den so häufig vorfallenden Meuchelmord und dem Hasse gegen den Adel durfte Wenzel keine Hoffnung hegen, dem Hochgericht zu entrinnen.

Des Abends tiefschattendes Dunkel lagerte sich auf die Erde und brachte Stille und Ruhe in das gewöhnliche rege Treiben der Menschen. Anders gestaltete es sich um die alte gothische Kirche zum heiligen Nicolaus auf dem Töpferberge, vor dem Goldberger Thore Löwenbergs. Auf dem Friedhofe, zwischen den Grabsteinen und Rasenhügeln, aus denen die Blumen, wie Propheten der Auferstehung, emporblühten, wanden sich Gestalten von wildem Aussehen hindurch und schritten der Pforte der halb verfallenen Kirche entgegen, welche der geschickt angewendete Nachschlüssel schnell öffnete. Die unheimliche Versammlung trat ein und lagerte sich auf die Stufen des Hochaltars, leise Gespräche in verschiedenen Dialekten und Sprachen, vorzüglich aber im Diebeslatein, dem sogenannten Rothwälsch, führend. — Das Eintreten eines neuen Ankömmlings, der den dunklen Mantel von einander schlug und mit einer Blendlaterne, zum Zeichen seiner Ankunft, erst sein Gesicht beleuchtete, und dann das Licht gegen die versammelte Menge wandte, nahm die allgemeine Aufmerksamkeit so in Anspruch, daß Alle aufstanden und in dichten Haufen um ihn hertraten. Er war derselbe, dessen wir in Bauernkleidern vor und in Meister Haunold's Hause schon früher gedachten, und die Versammlung, zu deren Mitglied er sich zählte, ein Theil der furchtbaren Räuberbande, die Neuntödter genannt. Er benachrichtigte jetzt die Umstehenden in kurzen Worten, daß er den bisher vergeblich gesuchten Hauptmann als Goldschmiedgesellen wiedergefunden habe und es nun gälte, ihn durch einen Hauptstreich wieder für das allgemeine Interesse zu gewinnen. Die Liebe habe ihn so erniedrigt, fuhr der Berichterstatter fort, und doch scheine er noch fern vom Ziele zu wandeln. Schnell, auf welchem Wege es

auch immer sei, ihn dies erreichen zu lassen, müsse der Augenblick ihres Handelns werden. Deshalb wäre sehr räthlich, ihn in den Besitz des Mädchens zu bringen, und zwar im Laufe dieser Nacht; weil sich so damit noch die Befreiung von sechs Mitgliedern der Bande vereinen lasse, denen morgen die hanfene Schleife den Weg über die Grenzscheide des Lebens zeigen sollte. Mordhinze, der auch zur Zahl der Sechse gehöre, wäre durch einen Zettel in der Suppe ihm übermacht, von den nahen Ereignissen benachrichtigt, um wo möglich zur Befreiung der Andern, wenn das Feuersignal gegeben, thätig mitzuwirken. Den Wächter am Goldberger Thore hätte man für den Zweck der ruchlosen Bande gewonnen und er ihnen, gegen einen Beutel mit Goldstücken und dem Versprechen der Aufnahme in ihre Mitte, das Thor nach Mitternacht zu öffnen zugesagt. Der Sprecher selbst übernehme es, die Thorwache durch einen Schlaftrunk im Weine unschädlich zu machen; an mehreren Orten angelegte Feuer in und vor der Stadt, würden eine solche Verwirrung anrichten, die alle Hindernisse zur Ausführung des ruchlosen Planes beseitigen dürften, schloß der Redner unter Beistimmung des ganzen Haufens, der sich immer mehr und mehr durch neu Hinzukommende vergrößerte.

Die Mordbrenner lagerten sich im heiligen Gotteshause um volle Weinschläuche und erquickten sich unter Fluch- und Lästerworten an der Rebe goldnem Blut, damit der Muth erglühe zu den nahen Frevelthaten; der Sprecher von vorhin schlich nach der Stadt, deren friedliche Stille keine Ahnung der nahen, drohenden Schrecken verrieth, an seinen selbstgewählten Posten.

Paul Horn's Wunsch, und ihrem gegebenen Versprechen zu genügen, hatte Elisabeth das eng anschließende Hauskleid von Agnes angezogen, und, gleich dieser, der blonden Locken Fülle in die goldstoffene Kappe mit den breiten, böhmischen Spitzenstreifen, der sonst Agnes liebliches Gesicht wie ein Heiligenschein umgab, verborgen. So angethan, begann sie mit dem Arglistigen das gefährliche Spiel, welches demselben, ganz nach seinem Plane zu leiten, bei dem einfachen Mädchen leicht ward. Eben wollte er seinen Arm um ihre Hüfte legen, als gegenüber des Geschosses Blitz aufflammte und Paul Horn mit zerschmettertem Gehirn zu Boden sank — Hätte Wenzel noch einen Augenblick mit seiner voreiligen Rache gezögert, so würde er die Abweisung solcher Vertraulichkeit, die dem Mädchen über das gegebene Versprechen hinauszugehen schien, gesehen, und sich einen Gewaltstreich von so üblen Folgen erspart haben.

Wer aber beschreibt der armen Agnes Schreck, da man sie sogleich von dem Vorgefallenen unterrichtete, ohne Ahnung, wie nahe sie der, dem Gericht Verfallene angehe. Als sie aber Elisabeth von dem ganzen Vorgange unterrichtete, durchsah sie zwar den höllischen Trug des Gesellen, doch ergriff das wenige Vertrauen, welches Wenzel ihrer felsenfesten Liebe durch seine rasche That gezeigt, aufs Schmerzlichste die Seele der Jungfrau. Die peinigende Angst ob des grausenerregenden Looses des Geliebten, trat noch hinzu, so daß sie schon der neue Morgen in Fieberphantasien traf, und sie bei den Riesenfortschritten der gefährlichen Krankheit dem frühen Grabe zuzueilen schien.

(Beschluß folgt.)

Minna's Klagelied.

Gieb, guter Gott! du, den ich wenig kenne,
Und doch, gleich tausend Andern, Vater nenne,
Gieb mir Geduld, mein Schicksal zu ertragen,
Kraft — zu entsagen.

Ich gehe doch, gleich Andern, viel spazieren,
Und weiß mich gut zu putzen und zu schnüren,
Laß auch an seidnen Locken es nicht mangeln,
Manch Herz zu angeln.

Beständig trag' ich feine weiße Strümpfe,
Gleichviel, ob man beim Schmutz die Nase rümpfe;
Ich weiß, daß nette Füßchen doch vor Allem
Dem Mann gefallen.

Und wo ich bin, o du, allmächt'ger Vater!
Sei's in der Kirche, sei es im Theater,
Such' ich durch einen Anstrich guter Sitten
Um Gunst zu bitten.

Und doch, trotz allem sorgsamen Bemühen,
Will noch kein Männerherz für mich erglühen:
Ich mein' im Ernst; denn was mir zugestossen,
Das sind nur Possen.

Die jungen Männer — daß sich Gott erbarme! —
Da ziehn sie hin, im rohen, lauten Schwarme,
Zu Trinkgelagen und zu Spielpartthieen,
Mir zu entfliehen.

An Liebesglück und Lieb' und Treu' denkt Keiner,
Von Keinem kann ich sagen: er ist Meiner!
Zu allen Blumen unverschämt sie dringen,
Gleich Schmetterlingen.

Geht das so fort, wie soll es denn auf Erden
Um Hochzeitslust und Eh'standsfreuden werden,
Wenn alle Männer einst als Junggesellen
Ihr Haus bestellen.

Der Einspruch.

Ein Schiffskapitain merkte, als er einst seinen Weinvorrath, den er zu seinem eigenen Gebrauche in der Kajüte stehen hatte, besichtigte, daß mehr daran fehlte, als er davon getrunken. Ob er gleich nun den stärksten Verdacht gegen den Schiffsjungen hegte, der am meisten in der Kajüte war und ihm aufwartete, so wollte er doch erst völlige Gewißheit haben, und versteckte sich deswegen in der Nebenkammer, um die Zeit, da der Junge den Tisch gewöhnlich deckte. — Der Junge kam, und nachdem er den Tisch in Ordnung gebracht hatte, ging er über den Korb, nahm eine Bouteille heraus und sagte: Jean von Dörsten, gebürtig aus Rotterdam, ist gewillet, sich mit Jungfer Rosina Clairet, gebürtig aus Bordeaux, zu verehelichen, und wird hiermit zum ersten, zweiten und dritten Male aufgeboten, und wenn keine Einrede geschieht, soll die Trauung gleich vor sich gehen. Hierauf setzte er die Bouteille an den Mund, trank sie in einigen Zügen aus und warf sie dann aus dem Fenster in's Meer.

Der Kapitain ließ sich während der Mahlzeit nichts merken; nach Tische versah er sich mit einem tüchtigen Stücke Schiffstau und rief den Jungen auf's Verdeck. — „Jean," sagte er, „ich habe dir was Lustiges zu sagen: Ich will dich verheirathen." — Der Weinnäscher, der das Stück Schiffstau gewahr wurde, machte große Augen und fragte sehr verwirrt, wie das zugehen sollte. — „Das soll Alles recht ordentlich zugehen!" sagte der Kapitän. Und nun hub er an: „Gegenwärtiger Jean von Dörsten, gebürtig aus Rotterdam, soll mit Jungfer Barbara Strips aus Rußland feierlich verbunden werden, und wird dem Gebrauche nach hiermit zum ersten, zweiten und dritten Male aufgeboten, und wenn keine Widerrede geschieht, soll die Trauung sogleich vor sich gehen." In der That hob der Kapitän schon den Arm auf, und der Act sollte vor sich gehen, als der Junge zu schreien anfing: „Halt, Kapitän, ich thue Einspruch." — „Was, Schurke, hast du mir nicht meinen Wein ausgetrunken?" — „Ja," antwortete der Junge, „Da Sie dies aber wissen, so wird Ihnen auch erinnerlich seyn, daß Alles in der gesetzlichen Ordnung geschehen ist. Hätten Sie Einspruch gethan, wie ich, so hätte jene Trauung auch unterbleiben müssen."

Der Kapitain mußte über den verschmitzten Einfall lachen und erließ ihm die Strafe.

Frage und Antwort.

(Fortsetzung.)

1.

Bei einem fröhlichen Mahle warf man die Frage auf: Warum man gerade mit dem Weine, und nicht auch mit dem Biere anstoße? — Hierauf antwortete N: Weil im Wein Wahrheit liegt, und mit der Wahrheit — stößt man immer an.

2.

Wie und warum muß man Einem, der zu hohen Ehrenstellen gekommen, verzeihen, wenn er seine alten Bekannten nicht mehr kennen will? — Ganz in dem Geiste, in dem er sich selber nicht mehr erkennt — Stolz!

3.

Ein Soldat aus einem Dorfe, welcher in den 1½ Jahren seiner Militairdienstzeit nicht nur gut berlinisch, sondern auch holländisch sprechen gelernt hatte, wurde gefragt: ob er in Holland mit Hospitalität aufgenommen worden sei? — O ja, antwortete er: ich bin fast gar nicht aus dem Hospitale gekommen.

4.

Warum bekrittelt man Vieles? — Weil man sich das Bessermachen nicht zutraut.

5.

Ein berüchtigter Dieb ging mit seinem Sohne in ein Kaffeehaus. Vater, frug Letzterer: werden Sie eine Tasse Kaffee zu sich nehmen? — Nein, lautete die Antwort: einen silbernen Löffel.

6.

Was ist denn eigentlich das Podagra? So frug ein Fräulein ihre witzige Tante. Diese antwortete: Eine Warnungstafel von Gott, bei jeglichem Genusse vorsichtig zu seyn.

7.

Warum, Herr Wirth, ziehen Sie bei solch kalter Witterung nicht Ihren Pelz an? so rief ein Gast dem Kretschmer zu. — Dieser antwortete: Er ist mir zu weit. — Hm, da läßt man ihn enger machen. — Ja, entgegnete der Wirth, ich habe ihn noch in Warschau.

8.

Herr und Frau M. feierten ihre silberne Hochzeit, d. h. sie hatten 25 Jahre ihrer zufriednen und einträchtigen Ehe zurückgelegt. — Wird denn auch Herr W. mit seiner Gattin die silberne Hochzeit feiern? denn die haben doch auch fast 25 Jahre das Joch der Ehe wie den Katzenjammer herumgeschleppt. So frug A. bei der Tafel. Darauf antwortete B.: Die werden nicht die silberne, sondern eine bleierne Hochzeit feiern.

9.

Ein Lebensmüder hatte sich vergiftet. Man frug seine Freunde, warum er dies gethan. — Diese antworteten: Er hat ein Glas zu viel getrunken.

10.

In einem Walde fand man den Leichnam eines Mädchens, an welchem eilf Stich- und am Halse zwei Schnittwunden zu kennen waren. Auf die Frage eines Fremden, wie dies Mädchen zum Tode befördert worden, gab der Förster X. die scharfsinnige Antwort: Die Unglückliche scheint ermordet worden zu seyn.

11.

Warum willst du dich jetzt nicht malen lassen, liebes Röschen? So frug ein Maler seine Braut vor der Hochzeit. — Sie antwortete ihm: Laß es nur bis nach der Hochzeit; das Bild wird dann weit natürlicher ausfallen, denn du wirst mir dann nicht mehr — schmeicheln.

(Wird gelegentlich fortgesetzt.)

Chronik.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntage Rogate predigen zu Oels:

In der Schloß- und Pfarrkirche:

Frühpredigt: Herr Kandidat Rohnstock.
Amtspredigt: Herr Diakonus Thielmann. (Antrittspredigt.)
Nachm.-Pr.: Herr Archidiakonus Schunke.

Am Himmelfahrtsfeste:

In der Schloß- und Pfarrkirche:

Frühpredigt: Herr Diakonus Thielmann.
Amtspredigt: Herr Superint. u. Hofpr. Seeliger.
Nachm.-Pr. Herr Archidiakonus Schunke.

In der Probstkirche:

Mittags 12 Uhr: Herr Kandidat Rohnstock.

Geburten.

Den 25. März Frau Archidiakonus Schunke, geb. Lobe, einen Sohn, Carl Herrmann Gustav Leopold.

Den 6. April Frau Steueramts-Assistent Kümmel, geb. Satte, eine Tochter, Ida Emma Malwine.

Den 23. April Frau Bäcker Waschke, geborne Tschentscher, eine Tochter, Rosine Amalie Auguste.

Den 25. April Frau Tischler Gedeck einen Sohn, Herrmann Robert Julius.

Heirathen.

Den 29. April Herr Kleiderverfertiger Böge mit Jungfer Louise Jäkel.

Todesfälle.

Den 25. April des Königl. Steuerrath Herrn Löser einzige Tochter, Agnes, an Keuchhusten, alt 5 J.

Den 26. April des Schlossermeister Herrn Meyer jüngster Sohn, Hugo Oscar Alexander, an Krampf, alt 2 J. 1 M. 10 T.

Den 26. April des Maurerpolirers Herrn Kusche zweiter Sohn, Ferdinand Wilhelm Otto, an Rötheln, alt 9 M. 2 T.

Inserate.

Die unterzeichnete Handlung empfiehlt Wollzüchen-, und Sackleinewand, leinene und baumwollene Drilliche, gebleicht 3D Strickzwirn, so wie Sommerbeinkleider-Zeuge in verschiedener Qualität, zu den billigsten, aber festen Preisen.

Oels, im Mai 1839.

Die Leinwandhandlung von Carl Gröger.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich nicht nur alle Sattler-, sondern auch Tapezierer-Arbeiten übernehmen und zur Zufriedenheit auszuführen mich bestreben werde.

Der Sattlermeister Carl Wolf sen.

Wohnhaft vor dem Louisenthore No. 121, bei dem Fischhändler Herrn Zimmer.

Garten-Concert.

Den 9. Mai c., als am Himmelfahrtstage, werde ich ein wohl besetztes Concert in meinem Garten aufführen lassen, wozu ich ganz ergebenst einlade.

H. Weigt,
Kaffetier in Monplaisir.

Zur Einweihung meines Gartens durch

Concertmusik,

Montag den 6. Mai c., beehre ich mich meine geehrten Gäste hierdurch ganz ergebenst einzuladen. — Für Speisen und Getränke wird bestens Sorge tragen

Kalotschke in Spahlitz.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß Sonntag den 5. Mai die Schweizerei den gütigen Besuchen wieder offen steht, und bitte daher um recht rege Theilnahme.

Ludwigsdorf, den 2. Mai 1839.

D. Weigelt,
Schankwirth.

Sarg-Magazin-Eröffnung!

Unterzeichneter beehrt sich dem gesammten Publiko der Stadt Oels und Umgegend hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen: wie er vom 1. Mai a. c. ab ein Magazin fertiger, aus gutem Holze bestehender **Särge** für alle Stände und jedes Alter sich eignend, mit und ohne Decoration, eröffnet hat. Die Zweckmäßigkeit eines derartigen Magazins liegt wohl jedem Unbefangenen zu nahe, als daß es erst einer weitschweifigen Erklärung bedürfte. Der Unterzeichnete erlaubt sich daher nur auf die sauber, in zeitgemäßer Form gearbeiteten, so wie auf Conservations-Särge mit Einsatz von Zink, oder auch ganz aus Zink bestehend, und zwar zu möglichst billigen Preisen, ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Oels, den 1. Mai 1839.

Carl Klimm, Tischlermeister.

Anzeige.

Den 7. und 8. Mai werde ich wegen Reparatur und Stimmen der Klaviatur-Instrumente bei dem Herrn Kaufmann John in Oels Aufträge erwarten.

Ph. Wüstrich.

Zum

Conto,

Montag den 6. Mai 1839,

im Tanz-Saale zur Hoffnung,

ladet ergebenst ein

Chr. verw. Speck.

Inserate werden bis Donnerstag Vormittag 9 Uhr angenommen.

Auctions-Anzeige.

Den 6. Mai c. von Vormittag 8 Uhr an werden verschiedene Effecten, als: Kleider, Betten, Meubles und Hausgeräth ꝛc. gegen baare Zahlung auf hiesigem Rathhause versteigert werden.

Oels, den 29. April 1839.

Die Land- und Stadtgerichts-Auctions-Commission.
Piltzecker.

Bekanntmachung.

Die Landwirthschaft des zu Nieder-Jäntschdorf gehörigen, an der Breslauer Straße zwischen Stampen und Peuke gelegenen Brustschen Zweikretschams soll von Johannis 1839 ab auf drei Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Kautionsfähige Pachtlustige werden zu dem in diesem Kretscham selbst abzuhaltenden Bietungs-Termine, den 17. Juni 1839, Nachmittags um 3 Uhr, hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß die bereits entworfenen Bedingungen

1) bei dem unterzeichneten Justitiarius in Oels an jedem Sonnabend Vormittags zwischen 6 und 12 Uhr,
2) bei dem Bauergutsbesitzer Gottfried Bautz zu Bohrau, als dem Vormund der Brustschen Minorennen, an jedem Tage

eingesehen werden können.

Oels, den 23. April 1839.

Gerichtsamt von Nieder-Jäntschdorf.
Tiede, Justitiarius.

Marktpreise der Stadt Oels
vom 27. April 1839.

Preuß. Maaß und Gewicht.	Weizen. der Schfl. Rtl.	Sgr.	Pf.	Roggen. der Schfl. Rtl.	Sgr.	Pf.	Gerste. der Schfl. Rtl.	Sgr.	Pf.	Erbsen. der Schfl. Rtl.	Sgr.	Pf.	Hafer. der Schfl. Rtl.	Sgr.	Pf.	Kartoffeln. der Schfl. Rtl.	Sgr.	Pf.	Heu. der Cent. Rtl.	Sgr.	Pf.	Stroh. das Schock Rtl.	Sgr.	Pf.
Höchster. .	2	7	6	1	9	—	1	2	6	—	—	—	—	23	—	—	—	—	—	13	6	3	25	—
Mittler. .	2	6	6	1	7	9	1	1	9	1	17	6	—	21	9	—	9	—	—	13	3	3	22	6
Niedrigster	2	5	6	1	6	6	1	1	—	—	—	—	—	20	6	—	—	—	—	13	—	3	20	—